



Der Stainzer Absolvent

Inhalt

Beschreibung der Lehrer

Seiten 2 und 3 von
Schülern kommentiert

Betriebsbeschreibung

von Gerwin Freidl Seite 4
und Andreas Schuster Seite 5

Kritik in allen Ehren...

von Martin Longus
Seite 5

30jährige Erfahrung über die Entwicklung der Jugend

von Ing. Eduard Karrer
Seite 7

BSE-Rinderwahnsinn

von Roman Painsi
Seite 9

Die 5. Semester Abschlußklasse

Seiten 14 und 15

Exkursion zu den Steyrwerken

Von Fauland Konrad
Seite 11

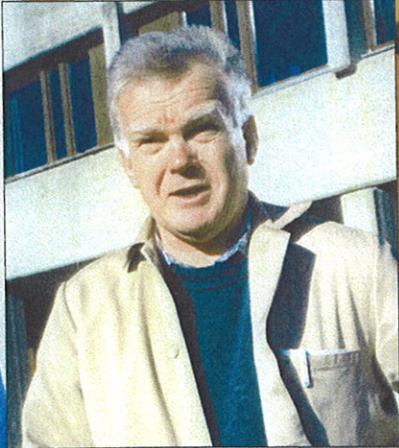
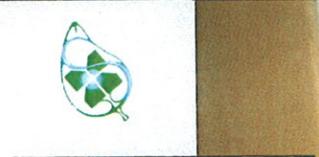
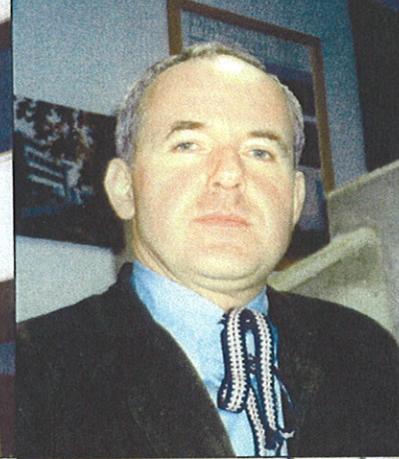
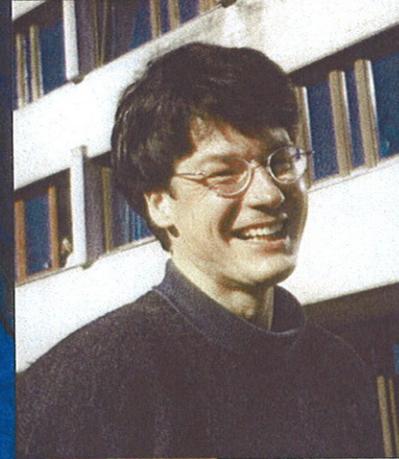
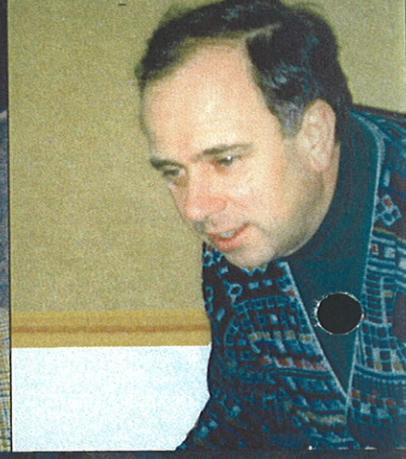
Die Entstehung in der Milchstraße...

Näheres erfahren
Sie im Vorwort auf der Seite 7

Unser Sonnensystem

Termin:

Am 14. und 15. Juni 1996 findet in der Land- und forstwirtschaftlichen Fachschule Stainz ein großer Informationstag zum Thema „**Computer und Internet im ländlichen Raum**“ statt.



Ein kleine Betrachtung... seitenweise

...kleine Geschichten über große Dinge



Die Lehrerschaft der Land- und forstwirtschaftlichen Fachschule aus der Sicht der Schüler! In den folgenden Zeilen werden die charakteristischen Merkmale und Besonderheiten der einzelnen Lehrer beschrieben.

Dir. DI. Erich Kormann

Er ist der Direktor der FS- Stainz und unterrichtet die Fächer Lebenskunde, Politische Bildung, Steuerkunde und Deutsch. Durch seine jahrelange erzieherische Erfahrung sind seine Führungsqualitäten weise. Ein kleiner Ausspruch von ihm, die er aus „dem kleinen Prinzen“ hat, heißt: Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du Dir vertraut gemacht hast!. Er fördert ganz besonders das Gemeinschaftsleben, vielleicht kann man dies erst später schätzen lernen, dies zeichnet einen guten Rektor aus.

Ing. Alfred Pongratz

Er unterrichtete Deutsch und hatte die Holzpraxis bis 1992 über. Bei ihm lernte so manch jetziger Tischler, der die Fachschule besuchte, einige Holzsteckverbindungen und sonstige Kniffe in der Holzbearbeitung. Seine Besonderheiten hatte er sicher und baute diese in den Unterricht ein. Z. B. hatte er eine Vorliebe für Referate aller Art mit anschließenden Diskussionen. Auch das Lesen machte ihm sichtlich Spaß. Er leitete deshalb auch die Bibliothek. Einziger Nachteil von ihm: Er ging im Herbst 1995 in Pension.

Ing. Eduard Karrer

Seine Unterrichtsfächer sind Landtechnik, Baukunde, Mathematik und Fachzeichnen. In seinem Unterricht führt er die Schüler im Landtechnikunterricht zu praxisbezogenen Themen heran.

Er lehrt Wissen für die Praxis, es wird durchexerziert, bis auch das letzte Blinkerrelais im kleinen Finger sitzt. Auf jede Frage gibt er eine potenzielle Antwort. Keine Maschine bringt ihn aus der Fassung, er beherrscht die landwirtschaftlichen Geräte in allen ihren Facetten.

Mit ihm kann man auch Privat sehr gut sprechen.

Prof. DI. Konrad Pfanner

Sein Auftreten ist sehr selbstbewußt, er betritt die Klasse in einem eleganten Schwung, und stürzt sich gleich auf seine Unterrichtsthemen. Diese werden sehr ausführlich behandelt, und auch ein kleiner Witz zwischendurch, gibt der Stunde einen kleinen Auftrieb zum nächsten Tierzuchtthema.

Sein Lachen erheitert ebenso die Schüler. Die Praxis ist sehr abwechslungsreich. Vom Zerteilen der Schweine bis zum Schlachten von Rindern, und Besichtigungen von Betrieben ist eine große Auswahl an Themen und Bereichen vorhanden.

Prof. DI. Franz Hebenstreit

Er unterrichtet die Fächer Pflanzenbau und Umweltschutz & Raumordnung. Er ermöglicht es auch, kleine Hobbys von ihm näher kennenzulernen. So hält er fast jedes Jahr einen Fotokurs ab. Daß man mit 14 bis 20 Tests und Prüfungen pro Jahr noch immer keine Abschlußnote errechnen kann, ist wohl eine Besonderheit von ihm. Er ist der Lehrer mit dem umfangreichsten Unterrichtsstoff überhaupt. 1 bis 2 Ordner sind keine Seltenheit. Seine Hingabe für Pflanzenbau zeigt er mit den mehrjährigen Fruchtfolgeversuchen am Schulgelände.

Ing. Franz Mörth

Er hat als einer der wenigen Lehrer neben dem Direktor vier Fächer zu unterrichten. Diese sind Buchführung, Betriebswirtschaft, Elektronische Datenverarbeitung und Tierzucht.

Als Besonderheit gilt bei ihm, daß man mit einem PC alles, was man zu berechnen hat, erledigen kann, auch Buchführung und betriebswirtschaftliche Kostenberechnungen aller Art, und darauf weist er bei jeder Gelegenheit hin. Er ist auch der festen Überzeugung, daß die Landwirtschaft ohne Personal Computer in Hinkunft nicht auskommen wird.

Ing. Dominicus Plaschg

Er unterrichtet neben Landtechnik, Wirtschaftskunde und Politische Bildung auch Musik. Letzteres ist auch für die im Jahr anfallenden Schulveranstaltungen, wie Weihnachts- und Abschlußfeier, die eine musikalische Untermalung durch den Schulchor bekommen, verantwortlich. Die neuen Vermarktungarten für den Bauern und für „Fremdzimmer am Bauernhof“ liegen ihm heuer besonders am Herzen.

Hoffen wir, daß er sich nie die Finger bricht, denn dann verlieren wir einen guten Gitarristen. Ein kleine Geheimnis, aber nicht weitersagen, er liebt Sternschnuppen...

Franziska Plaschg

In ihrer ersten Schulstunde haben wir sofort das Ziel der Hauswirtschaft kennengelernt: „Die Haushaltangehörigen bestmöglich zu versorgen“, und, daß besonders auf die Trinkkultur und die richtige Temperatur des Weizensaftes und anderer alkoholischer Getränke zu achten ist. Danach kam die Geburtsstunde: „Alles ist Erinnerung, die das Lebewesen behält. Der Organismus vergißt nichts. Ebenso vergessen wir auch nicht so schnell auf die richtige Wäschepflege. Als Singel wird man in Zukunft sicher gut zurechtkommen.“

DI. Michael Steiner

Da er ebenfalls erst seit kurzem an der Schule unterrichtet, kann man schwer etwas über ihn sagen. Ich versuche es trotzdem. Er übermittelt uns seine Weisheit in dem Fach Waidwirtschaft. Mit Leib und Seele probiert er es auch in der Praxis. Da er noch sehr ausergewöhnliche Unterrichtsunterlagen hat, arbeitet er sich mit viel Witz durchs Jahr. Die Tests und Prüfungen fehlten aber dennoch nicht.

Prof. DI. Mag. Anton Maria Albrecher

Der Hobbyastronom, Wetterkundler und Golfspieler unterrichtet Pflanzenbau, Obstbau, Rechtskunde und Religion. Unser Theologiemagister muß seit einem Jahr Religion unterrichten, weil wir die Pfarrer, die das bisher machten, ein bißchen vergrämt haben.

Trotzdem, kämpft er sich durch den Unterrichtsdschungel und hat nebenbei für seine Hobbys auch noch Zeit. Seine Besonderheit ist sicher seine Genauigkeit und Reinlichkeit. Ebenso werden aktuelle Themen in seinem Unterricht besprochen, wie zum Beispiel das Ladenschlußgesetz am Marienfeiertag. Er bemüht sich für die Schüler außerschulische Möglichkeiten zu schaffen, und auch die Schulunterhaltung so aufregend wie möglich zu gestalten, sei es mit Bar-Agrar, Himmelsbeobachtungen, Eisstock-schießen, Kinobesuche und ...

Ing. Josef Scherer

Seine Unterrichtsfächer sind Leibesübungen und Maschinschreiben. Der begeisterte Fußballer ist mit über 50 Jahren körperlich besser als unsereiner. Die Besonderheit von ihm ist seine Ruhe, die er ausstrahlt. Er läßt sich durch nichts aus der Fassung bringen, außer man erscheint nicht zum Turnunterricht, aber dann gibt es einen Strafdienst. Die verteilt er gerne.

Johann Pichler

Der gelernte Tischlermeister unterrichtet die Holzpraxis. Bei ihm lernt man, wie man Holz zu bearbeiten hat; mit der Hand und mit den einzelnen Maschinen. Er hat immer ein offenes Ohr für Fragen und beantwortet sie gerne. Er probiert, so viel Informationen wie nur möglich an die Schüler weiterzugeben. Seine Besonderheit ist seine Hilfsbereitschaft und Genauigkeit.

Johann Lienhart

Der Landmaschinenmechanikermeister unterrichtet größtenteils die gesamte Landtechnikpraxis. Er zeichnet, sich durch seine Hilfsbereitschaft aus, weiter veranstaltet er jährlich einen Kurs für interessierte Landwirte zum Selbstbau von Untergrundlockerer und Solarheizungen. Seine Besonderheit ist, wenn er jemandem etwas erklärt, ist es sehr leicht nachzuvollziehen.

Sein Motto ist: „SUN“ + „STERN POWER“



Betriebsreportage eines Schülers

Betrieb Freidl „Mein Heimbetrieb“

Unser Nebenerwerbsbetrieb liegt auf etwa 1000 m Seehöhe. Mehr als die Hälfte der 8,5 ha großen landwirtschaftlichen Nutzfläche weist eine Hangneigung von über 50% auf, welche als Hutweide und Dauergrünland genutzt wird. Der Beitritt zum Steirischen Fleischrinderverband erfolgte bereits früh, so wird auf unserem Betrieb schon seit 1987 Styria Beef produziert.

Ursprünglich war ein Anbindestall mit händischer Entmistung vorhanden. Einerseits war der Stall schon völlig renovierbedürftig und andererseits erforderte das Entmisten einen hohen Arbeitsaufwand. So entschieden wir uns 1993 für den Bau eines Tretmiststalles. Das Problem, daß dabei auftrat, war der Festmist. Bei unserer Betriebsstruktur ist es praktisch unmöglich, alle Flächen mit Festmist zu versorgen. Auf Flächen mit geringer Neigung herrschte eine Überversorgung, wodurch es zum vermehrten Auftreten der Gülleflora kam, und die steilen Flächen hingegen wurden selten oder zum Teil nie mit Wirtschaftsdünger versorgt. So wurden zur vorhandenen Güllegrube weiters noch zwei Güllegruben mit jeweils 86 m³ Rauminhalt errichtet.

Die Entmistung erfolgt etwa zweimal wöchentlich mit einer Kippmulde.

Der Festmist wird dann direkt in die Güllegruben

gekippt und mit etwa 60% Wasser verdünnt. In gewissen Zeitabständen wird die Gülle dann mit einem sogenannten „Schneidmixer“ aufgerührt. Das vorhandene Stroh wird auf ca. 2 cm abgeschnitten und verursacht somit keine Probleme mehr. Die Gülle wird dann mittels Güllerohre und einer Hochdruckpumpe ausgebracht.

So kann erstens die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche gleichmäßig, und zweitens auch bei schlechtem Wetter bodenschonend und relativ rationell gedüngt werden.

Das Verlegen der Güllerohre erfolgt, wenn möglich, mit dem Traktor. Der Stall selbst wurde fast zu 100% in Eigenregie errichtet. Hier wurde auf

einfacher Art relativ viel Holz verwendet. Gut bewährt haben sich die drei Anbindestände.

Hier werden Zuchtkalbinnen über einen Winter hindurch angehängt. Ebenfalls werden Kühe, die gemolken werden bzw. Kühe, die eine tierärztliche Behandlung benötigen, in diesen Ständen angehängt.

Seit dem Jahre 1993 erfolgt die Vermarktung der Styria Beef Kälber ab Hof.

Am Anfang wurden die Tiere nicht am eigenen Betrieb vermarktet. Inzwischen hat sich das geändert.

Mit unseren eigenen Styria-Beef-Tieren allein wäre eine Schlacht- und Kühlanlage, die den nötigen Anforderungen und Hygienebestimmungen entspricht, bei weitem nicht voll ausgelastet.

In der Hoffnung, daß in der Zukunft auch andere Betriebsführer der näheren Umgebung ihre Styria-Beef-Tiere bei uns vermarkten, errichteten wir 1994 dann doch eine solche Anlage.

Heute wird bereits eine beträchtliche Anzahl an Tieren am eigenen Hof vermarktet.

Zum Großteil werden Tiere von umliegenden Betrieben gegen Kostenersatz geschlachtet, zerlegt und verpackt. Die Kühlraumgröße ist für drei Styria-Beef-Schlachtkörper ausgelegt. Nach einer Reifezeit von 10 bis

14 Tagen wird das Fleisch fast ausnahmslos in 10 kg Sortimentpaketen verpackt und verkauft. Vereinzelt werden Pakete auch in 5 kg oder 20 kg vermarktet. Das Fleisch wird entweder vom Kunden selbst abgeholt oder ins Haus zugestellt.

Durch den natürlichen Zyklus der Kühe erfolgen die Abkalbungen vorwiegend in den Frühlings- und Frühsommermonaten.

Dadurch verlagert sich die arbeitsintensive Zeit der Vermarktung in den Winter. Im Sommer, wenn im Betrieb die Arbeitsspitzen erreicht sind, ist es im Schlachtraum eher ruhig. Somit lassen sich beide Standbeine vom Arbeitsaufwand sehr gut kombinieren.



Kritik in allen Ehren...

5. Semesters von Martin Longus

Die liebe Fachschule Stainz !!!

Wie überall, ist auch hier nicht alles ganz so in Ordnung wie es von außen scheint, z.B. stellt man sich vor, man bekommt seine Tests zurück, dann kommt man nach kurzem Durchsehen und Vergleichen mit den Tests der Mitschüler dahinter, daß sich der Lehrer bei der Punkteanzahl verzählt hat, und die Note daher um ein bis zwei Grad schlechter ist. So etwas kann vorkommen, aber wenn man dann glaubt, man bekommt die gleiche Note wie der andere, so irrt man sich, denn da steht der Gesamteindruck im Wege. Ja tatsächlich, da wird dir gesagt, der Gesamteindruck stimmt nicht. Da können wir ja gleich für jeden Schüler einen eigenen Notenschlüssel machen. Aber auch der Schüler im allgemeinen fühlt sich in einigen Gegenständen ein wenig frustriert, denn manche Lehrer versuchen mit Gewalt,

ihren Unterrichtsstoff in der kurzen Zeit durchzubringen, wo andere Lehrkräfte die doppelte Zeit benötigen. Diese Lehrer meinen es vielleicht ja gut, vor allem bei einem ganz bestimmten Lehrer ist das schon ein bißchen zuviel des Guten.

Oder:

Da gibt es auch noch die Opern- und Theaterbesuche. Es kann für manche der wahre Segen sein, ein paarmal pro Jahr, doch für viele ist es auch wie ein Fluch.

Aber im großen und ganzen kann man eigentlich sagen, daß wir hier eine schöne Zeit verbracht haben. Aber wie überall, gibt es eben Dinge, wo die Meinungen auseinander gehen, so auch bei uns. Jeder einzelne von uns wird seine eigene Richtung nach der Schule gehen.

Anhang: Sollte sich einer von den Lehrern, der dies gelesen hat, angesprochen fühlen, so die Bitte an ihn: „Nehmen Sie sich das zu Herzen und ändern Sie etwas!“



Betriebsbeschreibung

von Andreas Schuster

Da die Betriebsgröße meines elterlichen Betriebes nicht mehr ausreicht, habe ich mich für die zweiberufliche Ausbildung in der Land- und forstwirtschaftlichen Fachschule Stainz entschieden.

1991 begann ich mit der Fachschule. 1993 unterbrach ich die Schule und begann mit der Tischlerlehre, die ich 1995 mit ausgezeichnetem Erfolg abschloß. Seit November 1995 bin ich wieder Schüler der Fachschule Stainz.

Mein elterlicher Betrieb umfaßt 15,8 ha land- und forstwirtschaftliche Nutzfläche, davon sind 3,5 ha Ackerland, 6,5 ha Grünland und 5,8 ha Wald.

Die 10 ha landwirtschaftliche Nutzfläche werden in Form von Milchwirtschaft und Stiermast weiter veredelt.

Da unsere Milchrichtmenge von 20.000 kg nicht sehr hoch ist, haben wir nur 5 Milchkühe. Neben den Milchkühen sind es noch 8 Mutterkühen 20 Masttiere und 10 Zuchtkalbinnen, die zum Lebensunterhalt beitragen.

Meine Eltern führen den Betrieb im Vollerwerb. *Ob ich den Betrieb in Zukunft auch im Vollerwerb weiterführen werde, hängt speziell von 3 Fragen ab:*

1. Wird die zukünftige Frau mitspielen?
2. Wie hoch ist der Marktpreis für Milch und Rindfleisch?
3. Finde ich einen gut bezahlten Arbeitsplatz? Mir persönlich wäre es lieber, wenn ich den Betrieb im Vollerwerb weiterführen könnte. Ob ich den Betrieb umstellen werde, hängt auch vom Preis und der Nachfrage der neuerzeugten Produkte ab. Aber unter dem Motto: „Hauptsach g`sund samma“ wird es wohl auch in Zukunft weitergehen.

Betriebsgliederung in unserer Klasse:

Die Klasse ist aus klein- und mittelstrukturierten Betrieben aufgebaut. Die Mehrzahl der Schüler führen zu Hause einen Rinderhaltungsbetrieb, weiters sind Schweinehaltung, Schafhaltung, Ackerbau und zwei Obstbaubetriebe vorhanden. Von den rinderhaltenden Betrieben haben sich 10 auf Milchviehhaltung, 3 auf Stiermast und 2 auf Mutterkuhhaltung spezialisiert. 14 Schüler unserer Klasse machten die zweiberufliche Ausbildung.

Sie werden den elterlichen Betrieb auch in Zukunft als Nebenerwerbsbetrieb weiterführen. Sieben Schüler machten die landwirtschaftliche Ausbildung, sie möchten im elterlichen Betrieb im Vollerwerb tätig sein.



Mayerwaren

Der STARKE PARTNER für die Landwirtschaft!

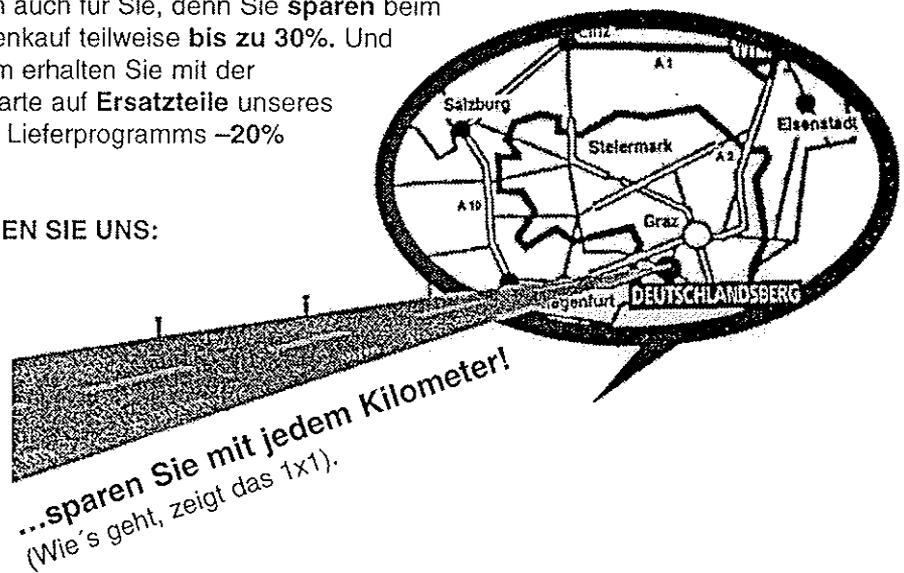
Ein System setzt sich durch! Immer mehr Bauern zieht es zu Mayerwaren!

Warum? – Ganz einfach. Im Landmaschinen-Supermarkt bei Mayerwaren, der nun seit über einem Jahr mit Sitz in Deutschlandsberg, etabliert ist, kann sich jeder Landwirt vor Ort von dem Qualitätsprodukten – ohne Kaufzwang – überzeugen. Fachkundiges Beratungspersonal steht den Landwirten für Fragen jederzeit zur Verfügung. Hier kann sich der Kunde die Geräte teilweise im Praxiseinsatz anschauen oder mittels Videovorführung von der zielführenden Arbeitsweise der Maschinen überzeugen. Bereits tausende Landwirte haben Österreichs 1. Supermarkt für Landmaschinen besucht und geben unserem System recht, das letztlich dem Bauern Vorteile beim Landmaschinenkauf bringt. So erhalten Kundenkartenbesitzer auf den Supermarktpreis -2% Bonus gibt es bei Selbstabholung der Maschinen, was immer mehr Bauern in Anspruch nehmen.

In Mayerwaren – Supermarkt finden sich nur westeuropäische Qualitätsprodukte. Daher beeindruckt jedem vernünftigen Landwirt das **ausgezeichnete Preis/Leistungsverhältnis**, bei bester Fachberatung, Service und gesicherter Ersatzteilversorgung. Wir laden alle Landwirte herzlichst ein, unseren Supermarkt für Landmaschinen in Deutschlandsberg zu besuchen und sich von den tollen Preisen unserer Qualitätsprodukte im **Direktvertrieb**, zu überzeugen.

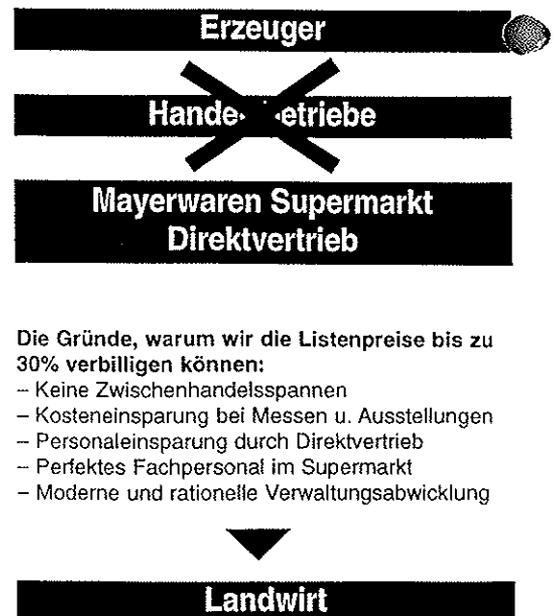
Helfen Sie uns, diese Idee zum Wohle der Landwirtschaft weiter zu entwickeln. Es lohnt sich auch für Sie, denn Sie **sparen** beim Maschinenkauf teilweise **bis zu 30%**. Und außerdem erhalten Sie mit der Kundenkarte auf **Ersatzteile** unseres aktuellen Lieferprogramms **-20% Rabatt!!**

SO FINDEN SIE UNS:



Das 1x1 beim Landmaschinenkauf im Mayerwaren SUPERMARKT:

- 1 Sie fahren nach Deutschlandsberg
- 2 Sie erhalten eine optimale Fachberatung!
- 3 Sie entscheiden sich für den Kauf einer Maschine.
- 4 Sie nehmen die Maschine gleich mit und erhalten anstatt der Freihaus-Zustellung -2% ABHOLBONUS
- 5 Sie erhalten für Ihren Besuch in Deutschlandsberg mit Ihrer Kundenkarte -2% Treuebonus.



Die Gründe, warum wir die Listenpreise bis zu 30% verbilligen können:

- Keine Zwischenhandelsspannen
- Kosteneinsparung bei Messen u. Ausstellungen
- Personaleinsparung durch Direktvertrieb
- Perfektes Fachpersonal im Supermarkt
- Moderne und rationelle Verwaltungsabwicklung

Sofortinfo: Mayerwaren – Österreichs 1. Supermarkt für Landmaschinen

8530 Deutschlandsberg, Telefon 0 34 62 / 24 23; Fax: 0 34 62 / 24 23-13; Öffnungszeiten: MO-FR.: 8.00-17.00 Uhr; SA: 9.00-12.00 Uhr

30jährige Erfahrung über die Entwicklung der Jugend

Ing. FSOL Eduard Karrer



Vor ungefähr 30 Jahren konnten die jüngsten Schüler erst ab dem 16. Lebensjahr die Fachschule besuchen. Die körperliche und geistige Entwicklung eines Sechzehnjährigen ist weiter fortgeschritten als die eines Vierzehnjährigen.

Heute kommen die Vierzehnjährigen zu uns in das Internat. Das ist der erste Schritt weg vom Elternhaus. Eine Trennung von der gewohnten und sicheren Umgebung ist für die Jugendlichen eine physische und psychische Belastung. Ab diesem Zeitpunkt muß der Schüler versuchen, sich an die anderen Mitschüler anzupassen.

Daraus folgt das Problem, daß bei einem solchen Zusammenleben eine gewisse Rangordnung vorherrscht. Nach der „Abtastphase“ kommt es sehr oft zur Cliquesbildungen. Diese Art von Klassengemeinschaft führt dazu, daß immer die „stärkeren“ Gruppen das Sagen haben. Diese „stärkere“ Gruppe bewirkt unterschiedliche Formen des geistigen und körperlichen Verhaltens. Dadurch kommt es im Internat und im Unterricht zu positiven oder negativen Einflüssen.

Diese positiven Einflüsse können zu einer guten Mitarbeit im Unterricht und im Internat führen. Die Schüler, die Lernprobleme haben, profitieren im wesentlichen davon. Das zeigt nicht nur Auswirkungen auf die Schüler, sondern hat positive Reaktionen auf den gesamten Schulbetrieb. Das Engagement jedes einzelnen im Schulbetrieb Beschäftigten verstärkt sich dadurch. Negative Einflüsse wirken in die ent-

gegengesetzte Richtung. In den letzten Jahren konnte man erkennen, daß es einen anderen Trend gibt, hin zu:

- Alkohol- und Drogenmißbrauch
- Aggression und Vandalismus
- geringe Achtung der Mitmenschen
- geänderte Wertevorstellung
- Weitblick wird von einem gewissen Anteil verweigert
- Egoismus
- geringerer Ehrgeiz bei schulischen Leistungen

Diese Beispiele ließen sich noch weiter fortführen.

Dieser Trend sollte zum Nachdenken anregen. Folgende Punkte könnten dazu beitragen:

- Erziehungsarbeit im Elternhaus
- Aufbau einer Wertordnung
- Aufwertung der Familie
- Taschengeld (dem Alter entsprechend zur Sparsamkeit erziehen)

Hier sind einige Punkte angeführt, die zum Nachdenken bewegen könnten.

Als Klassenvorstand des diesjährigen fünften Semesters wünsche ich Euch als Absolventen unserer Schule beruflichen Erfolg, Gesundheit und eine gute Partnerschaft im zukünftigen Leben.

Impressum: Vereinigung der weststeirischen Meister und Fachschulabsolventen – Absolventenverein der LFS Stainz, Sonderausgabe der 5. Semesterabschlußklasse; Produktion und Co-Produktion und ebenso für den Inhalt verantwortlich die 5. Semesterabschlußklasse 1996; Redaktion: Andreas Herbst, Wilhelm König, Roman Painsi, Peter Polz; Satz: R & P & W; Layout: I & P; Druck: Steiermärkische Landesdruckerei, Hofgasse 15, A-8010 Graz, Austria; Danksagung: Wir san so froh gewesen, daß uns alle so g'hol'n ham, recht recht herzlichen Doank, ebenso alle Inserenten, also dann bis zum niemerleinstog... selbstverständlich an alle Lehrer, dos Personal und an alle, oile, dei uns g'hol'n ham vergol'ds Gott...

Vorwort (p & a): nach 6-monatigem kurzem Intermezzo in dieser Schule, bleiben uns wohl ein paar Brocken an Wissen in unseren grooßen Köpferln. Wir sind nun gescheiter geworden, mit einem Schlag, älter und geprägter als noch zuvor.

Nach 15 Jahren haben sich unsere Lebenswege gekreuzt und uns 5 Jahre miteinander verbunden.

Es war eine ausgerastete, total verrückte Zeit, die wir hier verbracht haben, mit aufregenden, frechen und witzigen Stunden. Es bleibt aber auch ein Blick auf unsere Entwicklung, wie wir unseren eigenen Weg gehen und ebenso unseren eigenen Willen durchsetzen wollten. Es entwickelten sich verschiedene Fronten für oder gegen

die Lehrer, die manchmal in Haßtriaden ausgeartet sind. Die Leute wollten sich einfach selbstständig entwickeln, um auch für später eine Auswahl an Erfahrungen zu haben.

Was bleibt, ist die Erinnerung an diese oder jene Stunden mit unseren Gefühlen, unsere Liebe, unserem Haß.

Wir wünschen uns alle ein gutes, schönes, aufregendes, frisches und herzliches Leben. Also bis zum nächsten Mal, wenn es heißt – Carpe diem ...

Diese Zeitung widmen (wir) allen, die am gemeinsamen Gedankenaustausch für die Zukunft interessiert sind. Es ist ein Aufruf zum Beginn einer aktiven ungezwungenen Arbeit an einer lebenden Zeitung.

Wie auch immer Leben für jeden verstanden wird. Es soll eine Erinnerung für jeden an die von ihm verfaßten Gedanken sein, eine Richtschnur für seine zukünftigen Handlungen. Ebenso soll ein Medium oder ein Bild entstehen, das zwischen dem Leser und dem Schreiber eine Art von Kommunikationsebene vermittelt. Eine Oberfläche auf der sich Sender und Empfänger treffen und miteinander Gedanken austauschen können.

Falls ein reges Interesse an solch einer Zeitung vorhanden sein sollte, Senden sie Bitte ihre Ideen und Anregungen an die Adresse der LFS-Stainz, „Kennwort: Absolvent“ ... der Same sei gesät...



Meine Wünsche: *Schöner Wohnen.*



Zum Glück gibt's den Raiffeisen-Wohnservice. Für die ideale Finanzierung Ihrer eigenen vier Wände. Individuell für Sie maßgeschneidert von Ihrem Berater in der Raiffeisenbank. So werden Ihre Wohnwünsche schon morgen wahr.

Raiffeisen.Die Bank



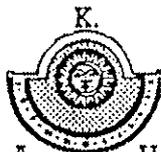
Landmaschinen

HORVATH

8524 Bad Gams • Tel.: 0 34 63 / 23 21

Die Zukunft heißt: **FENDT**

GUT GABERLHOF



FAM. KÖNIG
8411 HENGESBERG

A.

H.

BAUERNLADEN
KNABBERKERNE
STEIR. KÜRBISKERNÖL

TELEFON 0 31 85 / 22 14

Hallo „Surfer“

Am 14. und 15. Juni 1996 findet
in der Land- u. forstw. Fachschule Stainz
ein großer Informationstag zum Thema

**„Computer und Internet
im ländlichen Raum“**

statt.

BSE-Rinderwahnsinn

Bovine-Spanniforme-Encephalopathie
von Roman Painsi



Der Ursprung dieser Krankheit, man nennt sie Scrapie oder Traberkrankheit, war bereits vor mehreren 100 Jahren in Schottland (Großbritannien). Damals trat sie nur bei Schafen auf. Die verendeten Tiere wurden vergraben. Vor ca. 30 Jahren hat man damit begonnen, die toten Schafe an die TKV zu liefern. Die verarbeiteten die Tiere wiederum zu Tiermehl, das in England in den Schweine und Rinderhaltungsbetrieben verfüttert wurde. Dadurch das der Überträger ein Eiweißkörper (Prion) ist, half die ganze Wärmebehandlung bei der Herstellung des Mehles nichts. Die Prione wurden durch das Verfüttern des Tiermehls aufgenommen. Diese gelangen über diesen Weg ins Hirn und Zentralnervensystem. Dabei kommt es zu einer chronisch-degenerativen Erkrankung. Die Folge dieses Hirnganglienschwundes sind Lähmungserscheinungen aller Art, die weiters zum Tod der Tiere führen.

Der Kommentar eines anerkannten Tierarztes, der wie folgt erklärt: Dieses befallene Gehirn kann man mit einem Ei, das auf dem Boden geworfen wurde, vergleichen.

Der Name Rinderwahnsinn wird vom englischen „Scrapie“ abgeleitet. „Scrapie“ bedeutet soviel wie scheuern, scharren, kratzen. Es ist einfach ein anomales Verhalten der Tiere – also verrückt. Welche Tiere davon befallen sind bemerkt man erst im Endstadium der Krankheit. Schuld daran ist die lange Inkubationszeit. Die Prione haben sich

dann soweit vermehrt, daß keine Behandlungsart mehr hilft. Die soeben genannte Theorie ist die europäische Version.

In Amerika gibt es eine zweite Theorie, in der es lautet: BSE wird durch einen noch nicht gefundenen kleinen Virus ausgelöst und übertragen. Dies wurde aber noch nicht bestätigt. Eine ähnliche Krankheit gibt es beim Menschen: Sie heißt *Creutzfeldt-Jakob-Syndrom*. Diese führt ebenfalls durch einen Ganglienschwund in Hirn und Hirnrinde zu spastischen Lähmungen und zum Tod. Gegen diese Krankheit wurden ebenfalls noch kein wirksames Medikamente gefunden.

Soviel zum BSE. Es wurde noch nicht nachgewiesen, daß der Rinderwahnsinn auf den Menschen übertragbar ist.

Daß die Briten Fehler gemacht haben, ist nicht zu leugnen und daß man ihnen diese anlastet, ist richtig. So haben sie die an Scrapie erkrankten und verstorben Schafe weiter der TKV gegeben und sie haben bis vor kurzem immer noch verseuchte Rinder auf den Markt verkauft.

In England gibt es derzeit 160000 registrierte Fälle von BSE, in der Schweiz 270 Fälle. In Österreich gab es noch keinen Fall. Ein Verbot von 1990 und die Vernunft österreichischer Bauern kein Tiermehl in der Rinderfütterung einzusetzen, halfen Österreich über einen BSE-Befall hinweg.

Die Krankheit BSE zeigt wieder einmal, daß die Natur sich nicht betrügen läßt.

Mitteilung der Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Stainz

EDV-Kurse für Landwirte

Kurs 1: Grundlagen – „Das Grundwissen für den täglichen Schriftverkehr“

Kennenlernen des PC's und seiner Komponenten – Einführung in DOS/Windows (3.1, 3.11, WfW, Ausblick Win 95)
Grundkurs Textverarbeitung mit Winword 6.0 wie Brieferstellung, Rechnungen, Tabellen ...

Kurs 2: Fortgeschrittene – „Mein eigenes Büro“

- * Erweiterte Textverarbeitung mit Winword 6.0 oder 7.0 wie Serienbriefe, Grafikeinbindung ...
- * Arbeiten mit EXCEL 5.0 oder 7.0 (Tabellenkalkulation) für umfangreichere Büroarbeiten

Kurs 3: CorelDRAW 4 – „Das Programm für den Direktvermarkter“

Arbeiten mit dem bekannten Grafikprogramm (Unterstützung durch Scanner und Farbdrucker).
Sie erstellen Ihr eigenes Werbeprospekt bzw. Etikett.

Kurs 4: Windows 95 und Telekommunikation

Arbeiten mit dem neuen Betriebssystem – Kennenlernen der Kommunikationsmöglichkeiten mit PC und Modem (Fax versenden und empfangen). Homebanking – Bankgeschäfte von zuhause; Mailboxen – Abrufen von Wissen, Texten, neuen Programmen; Weltweite Computernetze (Internet, Compuserve, ...) „Surfen“ ...

Kursdauer: 6 Abende oder Wochende, **Termine:** Mai/Juni bzw. ab Herbst, **Kursgebühr:** S 1.900,-

Anfragen und Anmeldung: Land- und forstwirtschaftliche Fachschule Stainz,
Brandhofstraße 1, 8510 Stainz, Tel.: 0 34 63 / 23 64 oder 2358, Fax 23 64-11

Auf Wunsch können auch Kurse für eine geschlossene Gruppe (z.B. Maschinering) abgehalten werden (Ort u. Zeit nach Absprache).

Wenn ein PC mitgebracht werden, besteht die Möglichkeit Ihren PC zu optimieren bzw. konfigurieren

Hinweistafeln auf dem Weg zum Facharbeiter



Es war der Tag gekommen, an dem uns unsere Eltern in eine neue Schule gebracht haben.

Durch diese Mädels lief auch das Telefon in unserer Schule fast heiß.



Diese Schule war eine Landwirtschaftsschule mit Internat.

Weiters machten wir unzählige Exkursionen wie z. B. Steyerwerke, BMW, Wolf usw.



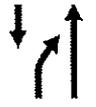
Aus mit der Kindheit + dem Spielen, der Ernst des Lebens begann.

Am Ende der zweiten Klasse machten wir auch die Fahrschule



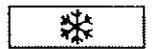
Es gab kein Zurück mehr.

Nach der zweiten Klasse haben wir dann alle verschiedene Berufsrichtungen eingeschlagen.



Der Weg bis zum Schluß schien unendlich zu sein.

Am 6. November 1995 begannen wir mit dem Winterlehrgang.



Doch wir wußten bald, welchen Weg wir gehen sollten.

Es kamen viele Prüfungen, manche wollten sie umgehen, doch daraus wurde nichts, jeder mußte sie machen.



Viel Freude bereitete uns die Praxis

Für manche schien die Welt über dem Kopf zusammenzubrechen



Baukunde



Forstwirtschaft

Aber es gab immer einen Lichtblick, und so haben wir alle bis zum Schluß durchgehalten.



Landtechnik



Tierzucht



Hier ist es nun Zeit unseren Eltern zu danken, sie waren es, die es uns ermöglicht haben, diese Schule zu besuchen.



In unserer Freizeit hatten wir auch zwei Tanzkurse, durch die wir das weibliche Geschlecht kennenlernten.

Danke...

Weiters möchten wir uns bei allen Lehrern, die uns von



Musik



Religion

bis

alles beigebracht haben, recht herzlich bedanken.

Zum Schluß wünsche ich allen Schülern der Klasse alles Gute und viel Erfolg für die Zukunft!



Euer Klassensprecher
Herbst Andreas

Träume nicht Dein Leben, Lebe deinen Traum ...

Es ist nicht wichtig, wieviele Spuren du in dein Leben setzt, es ist wichtig, wie tief sie sind!

Exkursion zu den Steyrwerken nach St. Valentin

Geschrieben von Fauland Konrad vom 2. Jahrgang der LFS-Stainz



Der Tag begann mit dem Aufstehen um 5 Uhr 15. Wie immer kommt man nicht aus dem Bett. Das Frühstück gab es um ca. 5 Uhr 30. Es gab Kaffee, Brot, Butter usw. Kurz vor 6 Uhr fuhr der Bus im Hof ein. 6 Uhr 15 Abfahrt Richtung Niederösterreich. Wir hatten eine dreistündige Fahrt vor uns. Endlich etwas Zeit zum Schlafen, die Nacht war bei manchen ziemlich kurz. Leider wurde aus dem Schlaf nicht viel, weil immer wieder kurze Landschaftsbeschreibungen bzw. Standortsbeschreibungen von unserem Reiseleiter und Landtechniklehrer Eduard Karrer erfolgten. Um 8 Uhr 30 legten wir eine kurze Rast ein. Zur Stärkung gab es Wurstbrote, Limonade und Mannerschnitten. Um 9 Uhr 30 kamen wir in St. Valentin an. Die anschließende Führung durch das Steyr-Landmaschinen Werk war sehr aufschlußreich und dauerte ca. 1,5 Stunden. Nach der Besichtigung der Hallen wurden wir in Gruppen eingeteilt. Gruppenweise wurden wir dann mittels Bundesheer-Lkw zu den einzelnen Stationen gebracht. Die erste Station war ein Geschicklichkeitsparcours. Dort standen uns zwei Traktoren mit Frontlader, ein 9083 und ein 975, zur Verfügung. Der Parcours bestand daraus, ein

Betongewicht an die Hydraulik anzuhängen, dann mit der Frontladergabel eine Palette mit einem leeren Ölfaß aufzunehmen und damit eine Rundstrecke abzufahren. Danach die Palette abstellen, das Gewicht abhängen und den Traktor in Ausgangsposition zurückbringen. Die benötigte Zeit der einzelnen Fahrer wurde notiert. Dann ging es mit dem Lkw weiter zur nächsten Station. Insgesamt gab es sechs Stationen. Bei der nächsten wurde uns die Funktion der EGE und Schwingungstilgung erklärt und praktisch an einem 9200 und an einem 968 vorgezeigt. Der 9200 ist mit 200 PS einer der stärksten Traktoren von Steyr. In der Zwischenzeit ist es 13 Uhr geworden. In der Werkskantine wurden wir mit einem Mittagessen verköstigt. Nach dem Essen ging es mit dem Lkw zu einer Feldstation, wo man mit einem Steyr 9094 und einem 9145 die Möglichkeit hatten, die Fahrzeuge im praktischen Einsatz zu testen. Ein Pflug und eine Kreiselegge waren vorgesehen. Die nächsten Stationen führten uns in die Theorie der Traktortechnik und deren Wartungsarbeiten ein. Als Erstes erarbeiteten wir ein Motordiagramm. Weiter ging es mit aktuellen Zahlen der Steyrwerke. Hier erfuhren wir, wieviel

Mitarbeiter, wieviel Traktoren und wie hoch die Umsätze der Firma sind. Es wurde auch ein kurzer Film gezeigt. Als wir, am Ende dieser Besichtigung einen Uhrenvergleich machten, war es bereits 16 Uhr 30. Wir hatten noch ca. 1,5 Stunden vor uns. Die nächste und letzte Station war die Wartungsstation. Wir erfuhren genaueres über die Garantiebestimmungen, Motorölqualifikationen und Vorkehrungsmaßnahmen bei RME-Einsatz. Bei dieser Station war wohl der witzigste aller Vortragenden. Um 17 Uhr 30 gab es noch einmal für alle ein Abendessen. Frankfurter mit Senf. Nach dem Essen kam es dann zur Siegerehrung. Siegerehrung deshalb, weil bei jeder Station kleine Aufgaben zu erledigen waren, bei denen man Punkte sammeln konnte. 1. und 2. Platz gingen an die Stainzer Fachschule. Die weiteren Plätze belegten die Raumberger.

Nach der Siegerehrung verabschiedeten wir uns von der Firma Steyr und fuhren mit dem Bus Richtung Heimat. Da wir die kürzeste Strecke für die Heimfahrt wählten, hofften wir, daß wir in drei Stunden zu Hause sein würden. Dem war nicht so. Ein Stau auf der Autobahn verlängerte die Fahrt um eine ganze Stunde. Daß uns während der Fahrt nicht langweilig wurde, verdanken wir einem Schüler, der mehrere Videofilme mit hatte. Als wir um ca. 22 Uhr 30 bei der Schule ankamen, waren wir alle heilfroh aus dem Bus aussteigen zu dürfen. Wir waren zwar alle erschöpft, aber zufrieden, auch die Lehrer, die uns begleiteten. Im großen und ganzen war es ein erfolgreicher und gelungener Tag.

STEYR

Unser Ziel: Ihr Erfolg

- STEYR Multi-Trac M 9000 mit 78, 83, 86 und 94 PS
- Höchster Komfort mit freier Rundumsicht
- STEYR 4fach-Zapfwelle für Grünfütterernte-Kombinationen
- STEYR Hubwerk mit MHR oder EHR-D
- 3 Jahre Garantie*

* oder 1 500 Betriebsstunden



Die
Nr. 1
in Europa und weltweit



Der
Nr. 1
Import-Traktor Österreichs

NEW HOLLAND
FIATAGRI FORD

Traktoren und Landmaschinen für fortschrittliche Landwirtschaft

HOCHKOFLER

8551 Wies – Tel. 03465/23390

8430 Leibnitz – Tel. 03452/76266

Traktoren – Landmaschinen – Gebrauchtbörse – Eintausch – Finanzierung – Ersatzteile – Fachwerkstätte für alle Maschinen



Massey Ferguson 362 Allrad Komfort

- 63 PS, 18/-Gang-Speedshift-Getriebe, 40 km/h
- Einhebelschaltung mit integriertem Lastschaltknopf
- Allradschaltung, elektrohydraulisch per Knopfdruck unter Last
- Automatisches Zuschalten des Allrades beim Bremsen oder bei Betätigung der Handbremse
- 52 Grad Lenkeinschlag, Schaltung der Differentialsperren elektrohydraulisch hinten und vorne gleichzeitig
- 100% Sperrwirkung

Netto inkl. MwSt.

S 394.000,-



8403 Lebring, Leibnitzerstraße 76, Tel. 0 31 82 / 24 57 25



KARL GRILL

Ges. m. b. H.
Erzeugung der GRIKA-Knetmaschinen
MASCHINENHANDEL
REP.-WERKSTÄTTE U. SCHMIEDE
A-8551, TEL. (0 34 65) 23 34



**Schaumann
bringt Erfolg
im Stall**

Es gibt noch Dinge,
auf die man sich
verlassen kann.

Franz Uhl

Tanzelsdorf 24, 8522 Groß-St. Florian
Tel. 0 34 64 / 25 06

Die Rechnung geht auf!



Wirtschaftlichkeit
 + Komfort
 + Lebensdauer
 + Partnerschaft
 + Service

 = **Rasant**



RASANT
zeitgemäß

ant Land- und Kommunaltechnik, A-8541 Schwanberg, Aichegg 20, Tel. 03467/7511 od. 7366, Fax 03467/7511-11 od. 7366-6

Luft. Erde. Feuer.



Osterreichs großes Ziegelprogramm!

Der Mensch will nicht nur Qualität allein.

**TONDACH
POROTON**

Man baut auf ihn!



**ZIEGELWERKE®
GLEINSTÄTTEN**

Ziegelwerke Gleinstätten GesmbH. & Co.KG.
A-8443 Gleinstätten
Tel. (03457) 22 18-0, Fax (03457) 22 18-22
Gleinstätten • Unterpremstätten • Pinkafeld



MELKEN
KÜHLEN
REINIGEN



Funkberater



Frauentaler Strasse 18
8530 Deutschlandsberg
Tel. 0 34 62 / 43 22

JETZT FUNKEN

**TANK-
STELLE**



GEGG REISEN

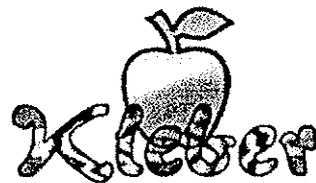
Landesprodukte und Mineralöl
Lager- und Handelsgesellschaft m. b. H.
A-8521 Wettmannstätten
Tel. (0 31 85) / 22 92-0 Serie • Fax (0 31 85) 22 92-24

Golden Delicins

Samstag und Sonntag von 6 - 18 Uhr

Familie Kleber

Bezirk Voitsberg
Obstbau



Tel. 0 31 37 / 27 192

Muggauberg 28, 8152 Stallhofen

Idared

Golden Delicins

Idared

Golden Delicins

Idared



Die Klasse des 5. Semesters der Land- und Forstwirtschaftlichen Fachschule Stainz

Unser Klassensprecher „Flokerl“ **Andreas Herbst**, vlg. „Groß Guggi“ konnte die Lehrer meist noch zu dem bringen, was die Schüler wollten.

Von Feldbaum 26 kommt er, keine Frau konnte ihm widerstehen, sein Name: **Martin Moser**!

Das ist **Mongo**, Computer sind seine große Liebe, er kann sie leidenschaftlich zum Absturz zwingen. Seine Devise „Nichts gegen Wirren“.

Er heißt **Wilhelm König** vlg. „Lampl“, seine Telefonnummer ist 0 33 33 / 13 13 3, aber er liebt Braunvieh und Pajero; seine verblüffenden Zwischenmeldungen wurden von der Klasse immer mit einem lauten: „gehhhh Willi !!!“ unterstrichen.

Ein Mann, ein Traktor, zwei Zwillingräder: **Simon Josef** vlg. „Schaffer“; er ist ein player.

Der Schlachthofbetreiber von Gressenberg „**Gerwin Freidl**“ vlg. „Pauritschiasl“ schaffte es spielend, trotz 250 Fehlstunden die Schule abzuschließen.

Unser Musterschüler: Kein Alkohol, kein Nikotin, (k)eine Frau(en). **Roman Painsi** vlg. „Niggas.“

Nur wenn er mit dem Auto unterwegs ist braucht er keine 5 1/2 l, doch testet er diese in jeglicher Position. Wo er wegfährt, bleiben Ballen liegen. Er kommt von Schwarzsachsen 76 und heißt **Andreas Reinprecht** vlg. „Zögga“.

Unser Bandit vom Gut Gaberlhof **Franz König**, Ölscheich aus Hengsberg, seine Sprüche: „Me ztreibs...“, „Geht's da net zam“, und seine Draufgabe: „Frauen gibts genug auf der Welt, an jeder Straßenecke.“

Stefan Regenye der JR von Knobelberg mit seinen Tennisplätzen ist cool, und deswegen kann er in den Pausen nicht schlafen, er verlegt es daher in die Schulstunden, wie Rechtskunde, Tierzucht; kein Lehrer hält ihn übermäßig lange wach, außer ...

Sein Name ist Deutschmann, **Andreas Deutschmann**. Er fährt einen Golf. Er trägt seine Turnschuhe rot blinkend, *nicht unauffällig*

♣ **Kleber** Hannes he is a Jocker, he is a smoker, he is a midnight jocker and he is playing all night long, jjoohhii, in der LFS-Stainz.

♦ **Joachim Bergmann**: Schafhirte aus Eibiswald. Er ist ein Spieler und schlägt sich in Pausen hauptsächlich mit Bauern, Schneidern und Bettlern herum.

Fritz Truschnegg; er ist der Großbauer der Klasse, über 6 Millionen Tiere und keine Probleme mit Bestandesobergrenze. Er besitzt schon seit 1995 den Facharbeiterbrief in dieser Sparte, er ist „Imker“.

Johann Grundner Jun., er gehört auch zum Kreis der Stundenschläfer, hier besonders das Fachgebiet Religion. Seine Leidenschaft ist das Motorradfahren. Seine häufigste Aussage: „Host den Toapf gsechn und den Spruch g`hört, der Hinterhuaf der daugt mir full“

Andreas Preißl, er ist einer der wenigen Schüler der sich in der letzten Schulwoche intensivst mit Betriebswirtschaft und Buchführung auseinandersetzt, ohne den Mut zu verlieren. Die Hauptaufgabe bei den Tests beschränkt sich auf das Durchlesen der Fragen und das Signieren der Testzetteln mit seinem Namen.

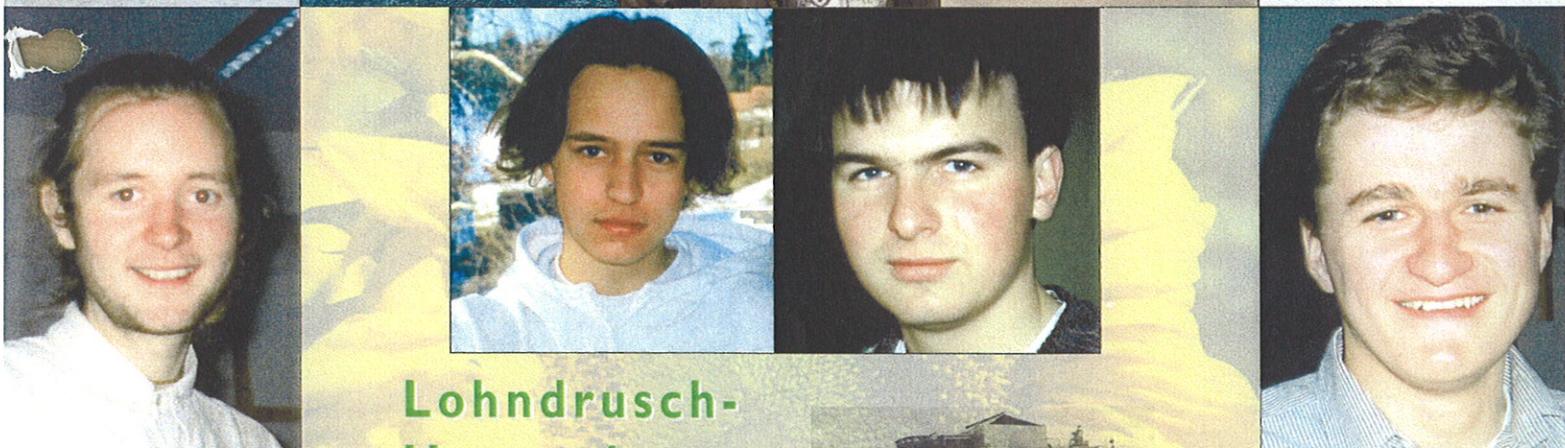
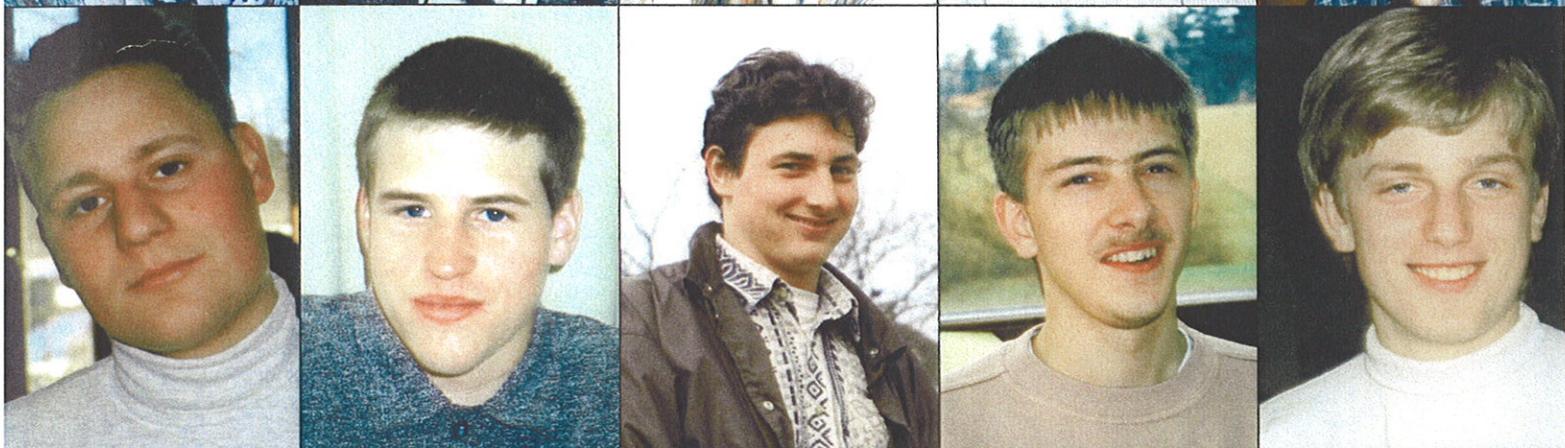
Andreas Schuster, vlg. Thoma, ist der Größte (192 cm), er wollte immer nur Klarheiten zwischen Lehrer und Schüler. Er war für uns eine Nummer zu groß, daher fand er es nicht für notwendig, die ersten und letzten Schulwochen zu besuchen.

Peter Polz vlg. „Hackenschmied“, er weiß auf jedes konventionelle Problem eine biologische Alternative! Am leichtesten zu erreichen: Internet, Internet, Internet...

Gerhard Fröhlich, er konnte als Musterschüler der Klasse den Leibnitzer Notendurchschnitt in die positive Bilanz ziehen, aber trotzdem war er für so manches zu begeistern. Und auch er mußte mit so manchen Konsequenzen rechnen.

In Windorf bei Graz ist er daheim. Sein Name ist **Johannes Schenk**. Er gehört zu den herzerreißenden Schülern der Klasse: „Still, manchmal laut, und das ganze im Halbschlaf“.

♣ Der Hirscherger **Alfons Kohlbach** war ein Perfektionist, nicht nur bei der Ausarbeitung der Testfragen, sondern auch beim stilvollem Schummeln. Auch er gehörte zu den playern.



Lohndrusch- Unternehmen

8510 Stainz, Siedlungsweg 5
Telefon 0 34 63 / 24 32
Mobil-Tel. 0 663 / 03 12 32



H. SCHATTINGER

8510 Stainz – Mitterweg 7
Tel. 0 34 63 / 29 83 – Fax 0 34 63 / 46 58

MASCHINEN – SERVICE – REPARATUR – WERKSTÄTTE



P. b. b.
Verlagspostamt und Erscheinungsort:
8510 Stainz;
Impressum, Eigentümer,
Herausgeber und Verleger:
Vereinigung der weststeirischen Meister
und Fachschulabsolventen
F. d. I. v.: Ing. Franz Mörth und die Redaktion
der 5. Semester-Abschlußklasse:
8510 Stainz, Brandhofstraße 1

